

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 53=73 (1907)

**Heft:** 51

**Artikel:** Das deutsche Militärbudget pro 1908

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-98578>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Das deutsche Militärbudget pro 1908.

Nach dem Etat für Verwaltung des Reichsheeres im Jahre 1908 sollen von den Offizieren des Beurlaubtenstandes sowie des inaktiven Standes zu Uebungen eingezogen werden:

1. P r e u s s e n : 35 Stabsoffiziere, 170 Hauptleute bzw. Rittmeister, 443 Oberleutnants und 3293 Leutnants auf 56 Tage; 34 Stabsoffiziere, 135 Hauptleute usw., 301 Oberleutnants und 500 Leutnants auf 42 Tage; 19 Stabsoffiziere, 110 Hauptleute usw., 178 Oberleutnants und 420 Leutnants auf 28 Tage; 44 Rittmeister, 44 Oberleutnants und 88 Leutnants auf 17 Tage; 6 Stabsoffiziere, 84 Hauptleute usw., 154 Oberleutnants und 916 Leutnants auf 15 Tage.

2. S a c h s e n : 4 Stabsoffiziere, 17 Hauptleute usw., 50 Oberleutnants und 360 Leutnants auf 56 Tage; 4 Stabsoffiziere, 14 Hauptleute usw., 30 Oberleutnants und 51 Leutnants auf 42 Tage; 2 Stabsoffiziere, 11 Hauptleute usw., 22 Oberleutnants und 45 Leutnants auf 28 Tage; 4 Hauptleute usw., 4 Oberleutnants und 8 Leutnants auf 17 Tage; 1 Stabsoffizier, 8 Hauptleute usw., 12 Oberleutnants und 55 Leutnants auf 15 Tage.

3. W ü r t t e m b e r g : 7 Stabsoffiziere, 18 Hauptleute usw., 73 Oberleutnants und 301 Leutnants auf 4 bis 8 Wochen; 12 Hauptleute usw., 25 Oberleutnants und 20 Leutnants auf 15 Tage.

Das tägliche Uebungsgeld beträgt für den Stabsoffizier 12 Mk., den Hauptmann, den Rittmeister und den Kompagnieführer ohne Rücksicht auf seinen Dienstgrad 7.50 Mk., den Oberleutnant 3 Mk., den Leutnant 2.50 Mk.

Man ersieht daraus einesteils, welch grosse Bedeutung die deutsche Heeresverwaltung darauf legt, die Offiziere der Reserveformationen auf der Höhe ihrer kriegerischen Aufgaben zu erhalten, andererseits welch grosse Opfer an Zeit bei geringem Entgelt diesen Offizieren zugemutet werden.

Für die Höhe der Geldforderungen für das Militärwesen ist dieses aber von verschwindend kleiner Bedeutung. Die diesmalige Steigerung im Betrag von 31,8 Millionen im ordentlichen Budget und von 18,5 Millionen im ausserordentlichen Budget beruhen in ihrer Hauptsache auf Mehrforderungen für Verbesserungen und Vermehrung des Materials, die durch die neuen Erscheinungen im Waffen- und militärischen Verkehrswesen verursacht worden sind, und für Ausbau der Festungen.

Im übrigen entfällt mehr als der 4. Teil aller Mehrausgaben auf die Preissteigerung des Naturalverpflegungsbedarfs an Weizen, Roggen, Hafer, Heu und Stroh und zwar 12,583,547 Mark.

Die Forderung für die neue Felduniform beträgt 5,387,681 Mark (per Rate 1 Million), das Mehr für Beschaffung von Kraftfahrzeugen 800,000 Mark. Die Gesamtforderung für Feldküchenwagen beträgt 21<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen Mark, wovon 1,143,750 erste Rate. Die Forderung für Feldbacköfen beträgt 70,000 Mark.

Unter den namhaftern Mehrforderungen figurirt u. a. eine solche von 13,806,800 Mark für das Versuchswaffenwesen, und zwar für Maschinengewehre, und eine solche von 6,771,450 Mark für eine Reserve für die Feldartillerie an Rohrrücklaufgeschützen, sowie eine solche von 9,105,191 Mark für Feldartilleriesmaterial für leichte Munitionskolonnen. Alsdann eine solche von 13,099,000 Mark für weitere Beschaffungen für Zwecke der Fussartillerie, und eine für die Unterkunftsverbesserung der Unteroffiziere, und endlich eine solche von 6,850,000 Mark für neue Handwaffen, von der anzunehmen ist, dass sie sich auch auf einen neuen Karabiner für die Kavallerie bezieht:

Die Forderung für die Maschinengewehre, die bereits bei 14 Regimentern zur weitem, versuchsweisen „provisorischen“ Einführung gelangt sind, findet ihre Begründung in dem Vorgehen anderer Mächte in dieser Richtung und in den Erfahrungen des ostasiatischen Krieges. Für die Beschaffung von Personen- und Lastkraftwagen für die Armee wird nur ein Mehrbetrag von 80,000 Mark gefordert, so dass anzunehmen ist, dass man vorderhand noch für den Kriegsfall besonders auf die Heranziehung von Automobilen im Privatbesitz rechnet.

Der neue Etat fordert ferner die Errichtung einer Verkehrsabteilung beim Kriegsministerium und die einer Pioniersuchskompanie in Berlin, sowie die einer 3. Kompanie beim Luftschifferbataillon und erhöht die Heerespräsenzstärke fortan um 39 Offiziere, 6 Aerzte, 12 Unterbeamte, 315 Unteroffiziere, 1132 Gemeine, in Summa 1504 Köpfe und 699 Dienstpferde.

In einer besondern Vorlage werden die Forderungen begründet, die durch die neuesten Resultate der Militärluftschiffahrt, und zwar die des Zeppelin'schen Luftschiffs, bedingt sind, und zwar wird eine Forderung von 2,150,000 Mark für den Ankauf der beiden Zeppelin'schen Luftschiffe und für Entschädigung ihres Erbauers gestellt werden, und ist eine solche von 400,000 Mark für die Förderung der Versuche mit Motorluftschiffen bereits gestellt. Die bisherigen übertriebenen Ansichten über den militärischen Wert der lenkbaren Ballons beginnen sich dahin zu klären, dass zwar bei günstigen Wind- und

(Fortsetzung siehe Beilage.)

Wetterverhältnissen sehr grosse Vorteile für die Aufklärung über den Feind, namentlich bei Festungen, und künftig vielleicht auch bei den operierenden Armeen von ihnen zu erwarten sind, dass sie jedoch als Kampfwerkzeug durch den Granat- oder Torpedowurf kaum namhafte grosse Erfolge, sondern nur relativ kleine, örtliche zu erzielen vermögen, da ihre geringe Tragfähigkeit nur wenig Sprengkörper mitzuführen gestattet.

Im Zusammenhang mit der dauernden Festlegung der 2jährigen Dienstzeit wird eine Forderung von 2,284,000 Mark für Verbesserung, Beschaffung und Erweiterung von Exerzierplätzen und Fussartillerieübungsplätzen gestellt, wovon 70,000 Mark als erste Rate.

Eine ungemein hohe Position enthält der ausserordentliche Etat von 40,002,300 Mark mit 30,039,000 Mark für den Ausbau der Landesbefestigungen, der in Anbetracht der grundsätzlich offensiven deutschen Kriegführung, sowie der dauerversprechenden, friedlichen Gesamtlage und des Defizits des deutschen Reichshaushalts kaum als unaufschiebbar gelten kann.

### Ein einzigartiges Bankett.

Am kommenden 23. Dezember wird die riesige Alberts Hall in London der Schauplatz eines ganz einzigartigen Schauspiels sein. Es gilt, die 50jährige Wiederkehr der Niederwerfung des indischen Aufstandes gebührend zu feiern, jenes traurigsten und doch zugleich glänzendsten Kapitels der neuen Geschichte des englischen Weltreichs.

Veranstalter dieses feierlichen Anlasses ist nicht etwa der Staat; das war von dem gegenwärtig am Ruder befindlichen liberalen Ministerium auch gar nicht zu erwarten, das eine geziemende Feier angesichts der neuerlichen Unruhen in Indien als eine unnötige Provokation betrachten mochte! Veranstalter ist vielmehr der „Daily Telegraph“, das hervorragendste Blatt der unionistisch-imperialistischen Oppositionspartei, ein Blatt, dem man nahe Beziehungen zu König Eduard nachsagt.

An alle überlebenden Mitkämpfer des Jahres 1857, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, ist die Einladung zur Teilnahme ergangen. Der Mann, der in der indischen Armee seine militärische Laufbahn begonnen, der ihr ein Menschenalter, volle 41 Jahre hindurch seine rastlose

Tätigkeit gewidmet, der Mann, der nach der dunkelsten Stunde des Brittenreichs, jener „schwarzen Dezemberwoche“ 1899 des Burenkriegs den englischen Waffenruhm wieder hergestellt hat, die prägnanteste Persönlichkeit der englischen Armee, der Stolz der Nation, Feldmarschall Lord Roberts, wird den Ehrenplatz einnehmen. Er, der vergötterte Führer des gemeinen Soldaten und Vorgesetzte des Offiziers, der alte „Bob“, wie der greise Feldmarschall genannt wird, wird bei diesem letzten Appell jene alten, ergrauten Krieger, von denen keiner weniger als 70 Jahre zählen dürfte, inspizieren. Wie so manches treue, alte Soldatenantlitz wird da nicht freudig aufleuchten, voller Stolz und Befriedigung, den verehrten Führer noch einmal vor sich zu sehen! Wohl im Laufe der Jahre stark gelichtet, mögen es doch noch einige Tausende sein, die aus allen Gegenden des Königreiches herbeikommen werden, um sich hier zum letzten Male vor dem grossen, allerletzten Appell zu treffen. Neben Lord Roberts werden an der Feier noch teilnehmen die Feldmarschalle Sir Evelyn Wood und Sir George White, der Verteidiger von Ladysmith, der Admiral of the Fleet Lord Walter Kerr und Admiral Sir Harry Stephenson, — denn auch Matrosendetachements haben in jenem Kampfe heroisch mitgefochten — die Generale Sir Harry Poendergast, Sir Alexander Taylor, Sir Owen Tudor Burne, Sir J. C. S. Cough, der letzte Vizekönig von Indien, Lord Curzon of Kedleston, sowie der bekannteste englische Dichter der Gegenwart, Rudyard Kipling; alles um Indien und ihr Vaterland hochverdiente Männer.

Aber nicht nur Männer werden an diesem Bankett teilnehmen, nein, auch jene Frauen, die bei der Belagerung Lucknows das Soldatenlos mit den Soldaten teilten, die heldenmütig jene furchtbaren 87 Tage lang mit ihnen gegen einen wohl hundertfachen Feind aushielten und bei den Kranken und Sterbenden Wunder der christlichen Liebe und Barmherzigkeit vollbrachten. War es doch nicht zum mindesten der Gedanke, was aus den Frauen und Kindern würde, falls die Stadt fallen sollte — das entsetzliche Schicksal der Frauen und Kinder von Cawnpur muss Steine erweichen, ertränkt, bei lebendigem Leibe Stück um Stück zerstückelt, geblendet und hingeschlachtet, wie sie wurden — der jene Krieger mit dem Mute der Verzweiflung Tag und Nacht kämpfen liess. Auch sie, die stillen Dulderinnen jenes Elends sollen geehrt werden.